Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 82. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 18. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Altona, 17. Febr. Die Professoren Plank, Thaulow und Esmarch sind gestern als Deputation der schleswig-holsteinischen Landesuniversität hier eingetroffen. Ein dänischer Pastor im Sundewittschen ist als Gefangener abgeführt worden.

Altona, 17. Febr. Prinz Friedrich Carl, der von einer leichten Erkältung befallen war, befindet sich wieder ganz wohl in Gravenstein. Freiwillige, welche den Feldzug mitmachen wollen, werden von dem General-Feldmarschall v. Wrangel an den Kriegsminister verwiesen, um dort die Erlaubniß nachzusuchen.

Gestern und ehegestern sind bei dem 60. Regimente und bei anderen Regimentern Decorationen vertheilt worden. Die wenigen deutschen Gefangenen wurden auf dänische Kriegsschiffe gebracht.

Apenrade, 17. Febr. Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand unter englischer Einwirkung gewinnen an Consistenz. Wetter warm, heiter.

London, 16. Febr. Der Postdampfer „City of New-York" mit 279,240 Dollars an Contanten hat newyorker Nachrichten vom 6. d. nach Cork gebracht. Die Conföderirten sind nach einem sechsstündigen Gefecht aus Moorfield im östlichen Virginien vertrieben worden und werden von den Unionisten unter Kelly verfolgt. Auch das benachbarte Petersburg haben die Conföderirten räumen müssen. Die Resolution, betreffend die Confiscation, ist mit 82 gegen 74 Stimmen durchgegangen.

Goldagio 58¾, Wechselcours auf London 173, Baumwolle 84.

London, 16. Febr. Wie telegraphisch hierher gemeldet wird, sagt „Dagbladet", daß ein Waffenstillstand so lange unannehmbar sei, bis der Feind wenigstens Schleswig geräumt haben und die Regierung des Königs in dem Herzogthume nach dem Status quo vom 31sten Januar d. J. wieder hergestellt sein werde. (Zum Theil schon gemeldet.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

— Nach einer Meldung des Feldmarschalls v. Wrangel d. d. H.-Q. Flensburg, den 16. d. M., hat sich, wie der „St.-Anz." schreibt und bereits telegraphisch gemeldet worden, bei der Armee nichts Neues zugetragen.

Nach Aussage von Gefangenen und sonstigen Nachrichten ist ermittelt, daß die dänischen Regimenter der I., II. und zum Theil der III. Division auf Alsen stehen. Von diesen Truppen sind 6 Bataillone in den düppeler Schanzen, an welchen noch gearbeitet wird; zwei dieser Bataillone stehen vor den Werken auf Vorposten.

Zwei dänische Bataillone sollen in Fridericia sein und noch 2 Regimenter dahin eingeschifft werden.

Die königl. preußische Garde-Division konzentrirt sich heute, den 17., bei Christiansfeld; das k. k. österreichische Armee-Corps rückt in die Gegend von Hadersleben, Jegerup und Marstrup vor und dem königl. preußischen Armee-Corps, welches durch Cavallerie die Verbindung mit den übrigen Truppen-Abtheilungen zu erhalten hat, bleibt die Fortsetzung der Operationen gegen Düppel überlassen.

Das Hauptquartier des Ober-Commando's kam gestern nach Apenrade und heute nach Christiansfeld.

Die Verpflegung der Armee für den weitern Vormarsch ist gesichert.

Laut Meldung von der 10. Infanterie-Brigade (General-Major v. Raven) aus Holstein befindet sich der Stab der Brigade im Kronwerk Rendsburg, 1 Bataillon in Altona, 1 in Barmstedt, 1 in Neumünster, 1 in Kiel, 1 in Willenscharen und 1 in Rendsburg.

Apenrade, 16. Febr. [Cernirung der düppeler Schanzen.] Gestern langte das österreichische Hauptquartier an, das preuß. Hauptquartier verließ heute Morgen 9 Uhr Flensburg, und rückt auf der Straße nach Gravenstein vor. Es soll eine Cernirung der düppler Schanzen projectirt sein. Die Offiziere beider Armeen haben gestern und vorgestern alle vorhandenen Landkarten von Jütland aufgekauft, und scheint es nicht unwahrscheinlich, daß man sich mit der einfachen Occupation Schleswigs durchaus nicht begnügen werde. Feldmarschall Wrangel soll gestern und heute beim Abmarsch die Spitzen der Bevölkerung sehr herzlich verabschiedet, und ihnen Hoffnung auf baldige Befreiung des Landes Schleswigs von allen Kriegsnöthen gemacht haben. (H. N.)

Flensburg, 15. Febr. [Truppenmärsche.] Heute Früh haben uns die österreichischen Truppen, die noch hier standen, in der Richtung auf Apenrade verlassen. Dafür rückte das westfälische Infanterie-Regt. Nr. 55 von Norden her ein. Dasselbe übernimmt den Wachtdienst in Flensburg. Das Hauptquartier des Feldmarschalls wird morgen von hier verlegt werden, so viel ich höre, nach Apenrade zu. Das erste schwere Feldlazareth des combinirten preußischen Armeecorps langte heute hier an und wird morgen auf Apenrade vorrücken. In Rinkenis ist man mit der Einrichtung eines leichten Feldlazareths für etwa 60 Betten beschäftigt. Die preußische Armee hat, abgesehen von den Verwundeten, gegenwärtig nur etwa 450 Kranke, welche in die Lazarethe nach Schleswig oder Rendsburg geschafft werden sollen. (N. Pr. Z.)

Gravenstein, 11. Febr. [Das erste Scharmützel der preußischen Garde.] Der „Kreuzz." wird geschrieben: Es wird Ihnen wohl von Interesse sein, über das erste kleine Gefecht, in welchem preußische Gardetruppen in dem jetzigen Feldzuge die Feuertaufe erhielten, noch Näheres zu hören. Die combinirte Gardedivision, welche bis zum 9. in und um Flensburg gestanden, erhielt den Befehl, in der Nacht zum 10. gegen Gravenstein vorzumarschiren und vorwärts dieses Städtchen zu recognosciren. Der Nachtmarsch wurde bei heftigem Schneegestöber ausgeführt und die Vorposten ausgesetzt, nachdem man durch Patrouillen den Stand der dänischen Vorposten bei Nübel und Satrup in Erfahrung gebracht. Am 10., Vormittags 12 Uhr, erhielt das 1. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß von dem Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. d. Mülbe den Befehl, unter Beigabe von zwei gezogenen 6pfündigen Geschützen eine Recognoscirung auf Satrup und Nübel zu machen, um Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der Feind noch stärkere Abtheilungen von Düppel aus vorgeschoben habe. Die 1., 2. u. 3. Comp. nebst den beiden Geschützen unter Befehl des Oberstlt. v. Liebeherr gingen auf Satrup vor, während die 4. Compagnie unter Hauptmann v. Reinhard auf Nübel detachirt wurde.*) Die drei Compagnien stießen bei Satrup auf die feindlichen Doppelposten und besetzten, nachdem diese sich zurückgezogen, die jenseitige Lisière des Dorfes. Doch bald entwickelten sich starke feindliche Schützenschwärme hinter den Kniggs dem Dorfe gegenüber und eröffneten ein lebhaftes Feuer auf unsere Tirailleurs, das bald eben so lebhaft erwidert wurde. Ein vorwärts liegendes Gehöft und mehrere Positionen wurden von unseren Schützen genommen, die der Feind immer sehr schnell räumte, sobald ein Anlauf dagegen gemacht wurde. Die Dänen, die wohl anderthalb Bataillone stark waren, schossen sehr viel und insofern gut, als sie ihre Deckungen vorzüglich zu benutzen verstanden, sich, hinter den Kniggs liegend, unserem Feuer wenig aussetzten, und wenn auch nicht sehr erfolgreich, so doch sehr aufmerksam ihr Feuer abgaben. Namentlich erkannten sie immer sogleich die Offiziere heraus, und richteten dann ihre Gewehre auf sie; dem Anlauf mit dem Bayonnet wichen sie jedoch stets. Unsere Truppen zeigten große Lebendigkeit, die sich durch etwas zu vieles Schießen, Rufen und Sprechen zu erkennen gab, jedoch wird sich die Ruhe, bei der vorzüglichen Haltung und Disciplin und der großen Ordnung im Gefecht, bei späteren Gelegenheiten bald finden. Nach 1½stündigem ununterbrochenem Tirailleurgefecht wurde dasselbe abgebrochen und der Rückzug auf Gravenstein angetreten. Die drei Compagnien hatten 8 Verwundete, von denen einer auf dem Rückzuge starb; unter den Verwundeten befindet sich der Premier-Lieutenant Herwarth v. Bittenfeld (Sohn des commandirenden Generals), leicht am Bein verwundet. Der Verlust der Dänen kann auf 10 Todte und mehrere Verwundete angegeben werden; 1 Offizier, 4 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht, 2 Dragonerpferde erbeutet. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Generale v. d. Mülbe und Graf Goltz wohnten in nächster Nähe dem Gefecht bei, den feindlichen Kugeln sich aussetzend. — Unterdessen hatte die 4. Compagnie zwei feindlichen Compagnien gegenüber bei Nübel ein ziemlich heftiges zweistündiges Schützengefecht gehabt und mehrere Positionen vorwärts Nübel genommen. Dann wieder auf die Dorf-Lisière zurückgegangen, hielt sie dieselbe gegen überlegenes feindliches Feuer eine Stunde lang, bis bei Satrup das Feuer verstummte. Das Tirailliren in den Kniggs war des hohen Schneefalls wegen sehr schwierig; man sank beim Vorgehen häufig bis zu den Hüften in Schnee. Unsere Mannschaften waren glücklicherweise ohne Tornister ausgerückt, sonst wäre das Fortkommen fast unmöglich gewesen. Auch die Dänen waren hinter den Kniggs sehr unbeweglich. Als wir schon lange das Dorf Nübel geräumt und den Rückzug angetreten, sandten sie noch unaufhörlich einen Kugelregen gegen die Kirche und die Häuser. Die 4. Compagnie zählt 1 Todten und 5 Verwundete. Die Verwundeten sind heute nach Flensburg geschafft. Die Recognoscirung hat wohl ergeben, daß der Feind starke Abtheilungen vorwärts der düppeler Schanzen vorgeschoben hat und gesonnen ist, den Kampf in diesen Schanzen aufzunehmen. Ob diese Vermuthung richtig, werden die nächsten Tage zeigen. Heute rückt das Corps des Prinzen Friedrich Carl hier ein, um die Garde-Division, die ohne schweres Geschütz ist, abzulösen. Die Garde-Division hat die Bestimmung, nach Nord-Schleswig abzurücken und sich der einen bei Kolding stehenden dänischen Division gegenüber zu stellen. Sie marschirt heute nach Apenrade und Umgegend.

*) Nach den bisherigen, und zwar officiellen Nachrichten ging nicht die 4. Compagnie des 3. Garde-Regiments zu Fuß, sondern die 1. Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments (Königin) unter persönlicher Führung des Bataillons-Commandeurs Majors v. Beeren von Atzbüll gegen Düppel vor. D. Red.

Hamburg, 17. Febr. [Preußische Truppen.] Den am Freitag und Sonnabend voriger Woche in Altona einquartirten Preußen war von betreffender Seite eröffnet, daß sie keine Verpflegung im Quartier zu beanspruchen hätten. Doch ward ihnen fast allen dieselbe seitens der Quartiergeber zu Theil und zugleich mehrfach bedeutet, daß die Opposition gegen die Bequartierung nicht aus Animosität hervorgehe, sondern lediglich einen principiellen Zweck habe. Uebrigens haben die Preußen bereits Natural-Verpflegung erhalten. Das dritte brandenburger Jäger-Bataillon ist gestern ebenfalls nach Holstein abmarschirt. Gestern Vormittag um 10 Uhr trafen 130 Mann und 196 Pferde, welche zu verschiedenen preußischen Brigaden gehören, mit einem Extrazuge von Berlin hier ein und nahmen hier, wie wir hören, nur bis heute Quartier. Gestern Morgen wurden mit dem berliner Personenzuge 96 leicht verwundete preußische Soldaten von hier befördert, wel- heute Morgen noch 200 folgen sollen, um im Garnison-Lazareth zu Spandau untergebracht zu werden.

[Die dänischen Kugeln.] Einem in den „Dresd. Nachr." veröffentlichten Briefe eines sächsischen Militärarztes in Rendsburg, der mit seinen Collegen bei dem ersten Eintreffen österreichischer und dänischer Verwundeter nach dem Gefechte vom 2. d. vor Schleswig Hilfe leistete, entnehmen wir Folgendes: Die Kugeln der Dänen, welche wir ausschnitten, haben ein großes Gewicht, und sind gerade noch einmal so schwer und groß, als die der Oesterreicher. Die Verletzungen waren sehr häufig von oben, weil die Kugeln in Folge ihrer Schwere mehr im Bogen fliegen, in die Brust eingegangen und unter den Schulterblättern heraus. Wie der Zufall oft die Kugel führt, habe ich bei verschiedenen meiner Patienten gesehen; ich verband einen jungen Jäger (Deutschböhmen), der mir seinen ganz durchlöcherten Hut, in dem zwei Kugeln, seinen durchlöcherten Tornister, in dem eine Kugel durchgefahren war, zeigte, und schließlich hatte ihm eine vierte Kugel den Vorderarm durchschossen, doch die Knochen dabei nicht verletzt 2c.

Kiel, 15. Febr. [Arretirung.] Heute Nachmittag 4 Uhr wurde der Professor der dänischen Sprache und Literatur an der hiesigen Universität, Molbech, ein geborener Däne, auf militärischem Wege aufgehoben und per Wagen nach Flensburg transportirt. Es sollen unter den Papieren der kürzlich in Schleswig verhafteten Prediger ihn stark compromittirende Documente aufgefunden sein und man erwartet hier, daß in Folge dieser Arretirung sich andere im Publikum der Spionage verdächtige Personen freiwillig davonmachen werden. Wie man hört, hat das akademische Consistorium der an dasselbe gerichteten Requisition der Inhaftirung des Prof. Molbech keine Folge gegeben, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil dem preußischen Militär-Commando die Competenz mangele, auf holsteinischem Gebiete Arretirungen zu verfügen. (H. B. H.)

Flensburg, 14. Febr. [Dr. Gustav Rasch] ist nicht von hier fortgeschafft, sondern erst heute Nachmittag, nachdem er 48 Stunden im Arrestlokal zugebracht, mit dem Bemerken entlassen worden, daß er spätestens morgen das Herzogthum Schleswig unter dem Verbot der Rückkehr zu verlassen habe, da „die Ruhe des Herzogthums die Anwesenheit einer so prononcirten Persönlichkeit als unstatthaft erscheinen lasse." (B. H.)

[Anekdoten.] Vor einigen Tagen interpellirte ein etwa 10jähriger Knabe einen Adjutanten des Feldmarschalls v. Wrangel, den Grafen Hardenberg, einen außerordentlich liebenswürdigen und feinen Mann, auf der Straße mit den Worten: „Herr Offizier, wie kommt es, daß wir immer noch dänisch lernen sollen?" Der Adjutant antwortete hierauf in jovialer Weise: „Mein Herr, ich bedaure, Ihnen selbst hierauf keine Antwort, wenigstens keine genügende, geben zu können; wenn Sie jedoch, mein Herr, genehmigen sollten, so werde ich Ihnen bei Sr. Excellenz eine Audienz verschaffen, in der Sie Ihre Beschwerde vorbringen können." Der kleine Patriot wurde vorgeführt und freundlich empfangen. — Naivetät hat der Anfertiger der sogenannten spanischen Reiter, die die Fürsorglichkeit der Dänen, die unmittelbare Nähe ihrer Schanzen auch bei dunkler Nacht fühlbar zu machen, hatte anbringen lassen, an den Tag gelegt. Er präsentirte nämlich dem Feldmarschall von Wrangel, als jetzigem Inhaber der Dannewerke, die noch unbezahlte Rechnung. Es wurde ihm der Anerkennung der gut abgelieferten Arbeit nicht versagt und ihm eine Beglückwünschung für den Fall reservirt, daß die dänische Regierung sich entschließen sollte, die Rechnung post festum zu bezahlen.

Kopenhagen, 11. Febr. [Dänische Mittheilungen vom Kriegsschauplatze.] Die hiesigen Blätter enthalten folgende Mittheilungen vom Kriegsschauplatze, 10. Febr. Mittags. Nach Mittheilung vom Ober-Commando hat der Feind gestern seine Patrouillen bis Stendrup und Nübel vorgesandt, die sich indessen gleich zurückzogen. Eine unserer Cavallerie-Patrouillen von 4—6 Mann ward bei dieser Gelegenheit vom Feinde gefangen genommen. In Rinkenis soll vom Feinde Quartier auf heute angesagt sein. Diese Nacht ist vor der Düppelstellung alles ruhig geblieben. Die „Berl. Z." bringt folgendes Telegramm an das Kriegsministerium: „Sonderburg, den 10. Febr. Abends 7½ Uhr. Im Laufe des Nachmittags hat bei Satrup ein Vorpostengefecht stattgefunden. Einige preußische Cavalleristen sind hier als Gefangene eingebracht worden." Der in dem Treffen bei Missunde schwer verwundete Premier-Lieutenant Lanner ist mit Tode abgegangen. Die „Berl. Z." bezieht jetzt ihre auswärtigen Telegramme via Tornea, auf welchem Wege die Beförderung der Nachrichten von London durchschnittlich 24 Stunden erfordert.

Kopenhagen, 11. Febr. [Umstimmung.] Der telegr. gemeldete Artikel der „H. N." lautet wie folgt: Der Umschlag in der öffentlichen Meinung in Betreff der Position bei dem Dannewerke ist hier, und wohl im ganzen Lande, ein vollkommener. Die unbegreifliche Blindheit, womit so viele im Publikum diese Stellung betrachtet haben, ist vorüber, und dieselben Personen, welche den plötzlichen, zur Rettung der Armee nothwendigen Rückzug als Verrätherei oder Muthlosigkeit bezeichnet haben, räumen jetzt ihre Unbilligkeit und Uebereilung ein. Das Blatt „Flyveposten", gleichwie das Wochenblatt „Kronen", welche beiden Blätter das Interesse ihres Vaterlandes am einsichtsvollsten und besonnensten vertreten, enthalten in ausführlichen Artikeln die unwiderleglichsten Beweise von der Unhaltbarkeit obiger Stellung. Schon ehe man zur Befestigung dieser Stellung schritt, hatte der jetzige Gutsbesitzer, frühere Artillerie-Major Dinesen dies überzeugend dargethan, allein seine, wie so manche Stimme der Warnung war in den Wind geredet. Daß man die Stellung doch befestigte, scheint hauptsächlich dem früheren Kriegsminister Thestrup und dem Major Beck (jetzigem Commandeur des 1. Inf.-Regiments) zugeschrieben werden zu müssen, und da solche Männer ja als speziell Sachkundige betrachtet werden müssen, so ist die Presse und die öffentliche Meinung mit Rücksicht auf diesen Punkt doch eigentlich entschuldigt. Verhängnißvoll ist diese Befestigung gewiß geworden, denn, da man sie für haltbar hielt, selbst gegen große Uebermacht, so ist dies Moment gewiß bei Mehreren in Betracht gekommen, als es galt, für die Verfassung vom 18. Novbr. zu stimmen. Dies gehört jedoch bereits der Geschichte an und es frägt sich nun, was wird die Zukunft bringen? Auch solche, welche nicht gewohnt sind, sich Illusionen zu machen, hoffnen noch auf die Bewahrung der Integrität.

Aus dem südlichen Holstein, 14. Febr. [Was es mit den Beschwerden gegen die Bundescommissare auf sich hat.] Der „B.H." wird geschrieben: Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt sich die Mühe, den Mangel an Lebensmitteln, Lazareth-Requisiten, Aerzten u. s. w. bei der verbündeten österreichisch-preußischen Armee einer Behinderung der Transportmittel in Holstein durch die Bundes-Autoritäten Schuld zu geben, ja, auch die holsteinischen Localbehörden mit Vorwürfen zu überhäufen, die besser in Berlin angebracht wären.

Zur Beförderung der verbündeten Armeen hat Wochen lang die einzige Haupteisenbahn des Landes fast ausschließlich gedient, und obgleich sie nicht im Stande war, ihr Dienstpersonal zu verstärken, hat doch zum Theil der Dienst verdoppelt werden müssen, um die Truppen zu befördern, und der Oberbefehlshaber Wrangel hat dem Director Dietz seine ganz besondere Zufriedenheit mit der musterhaften und beschleunigten Beförderung zu erkennen gegeben. Obgleich die Oesterreicher und Preußen lediglich mit ihren eigenen, nicht kundgegebenen, vom Bunde abweichenden Zwecken ins Land kamen, hat man ihnen doch alle Begünstigungen bei dem Eisenbahntransport gewährt, welche den einrückenden Bundestruppen zugestanden waren. Obgleich die Einwohner des Landes keinen Grund hatten, bei ihrem Einmarsch sie mit Jubel zu begrüßen, da man noch nicht wußte, wie weit ein Einverständniß mit Dänemark sie zu uns führte, so sind sie doch überall mit der größten Zuvorkommenheit verpflegt und unterstützt worden, selbst wenn sie sich, wie in dem Fürstenthum Lübeck, gegen die Regierungsgewalt als Feinde benahmen. Für ihre Beförderung und die Beförderung ihrer Bedürfnisse haben ihnen in Kiel zahllose Wagen zu Gebote gestanden, und der Flecken Neumünster hat von einem hochstehenden Befehlshaber ein ausdrückliches Belobigungsschreiben für die Förderung der Interessen seiner Armee erhalten. Als das erste Treffen stattfand, haben Studenten und Gymnasiasten Holsteins die Verwundeten aus dem Kugelregen getragen, und sich Lobsprüche der Offiziere wegen ihrer Haltung erworben; und als es sich zeigte, daß für die Unterbringung der Verwundeten von Seiten der kriegführenden Mächte nicht viel gethan, auch in Holstein nicht einmal die Anregung dazu gegeben, da haben aus eigenem Antriebe holsteinische Stadtbehörden und Bürger-Repräsentationen die Lazarethe gegründet, holsteinisches Geld sie ausgerüstet; freiwillige, freudige und reichliche Gaben aus allen Theilen Holsteins haben die nöthigen Lazareth-Requisiten in reichlichem Maße geliefert und den Verwundeten die nothwendige Erquickung geschafft; holsteinische Aerzte haben ihnen Hilfe geleistet; holsteinische Aerzte sind nachgereist, nachdem Schleswig genommen war, um auch in den dasigen Lazarethen zu helfen, weil schon jetzt, ehe noch die großen Dimensionen des Krieges begonnen haben, auch bei Schleswig der Mangel eintrat. Holsteinische Boote — auf holsteinischen Wagen hingeführt — haben den Uebergang über die Schley ermöglicht, und an der Raschheit hat es auch dabei nicht gefehlt. Die Holsteiner sind mit Wagen-Ladungen voll Erfrischungen, mit 40,000 belegten Butterbrodten der Armee nachgefahren, um sie bei den ersten Gefechten zu erquicken, und die Kampfgenossen von 1849 haben sie eigenhändig vertheilt, nicht um Leckerbissen zu bringen, sondern um der Noth abzuhelfen, die so groß war, daß z. B. das tapfere Regiment König der Belgier, als es seinen denkwürdigen Sieg nach Eilmärschen erfocht, seit 24 Stunden absolut hungrig gewesen sein soll.

Wenn während so drängender Zeit das preußische Feldlazareth sich in der Nähe von Lübeck aufhielt und auf der Altona-Kieler Eisenbahn die Beförderung von Material hinter der Beförderung von Mannschaften zurückstehen mußte, so ist das lediglich die Folge der preußischen Dispositionen. In Holstein hätten die Preußen und Oesterreicher, der Sachlage nach, bei den Einwohnern und Behörden jeden Widerstand erwarten können; sie haben aber die äußerste Bereitwilligkeit getroffen, weil man hier mit rascher Entschiedenheit, den Bundeszwiespalt überspringend das Thatsächliche in's Auge faßte, daß jeder Feind des Dänen, vorläufig unser Freund ist.

Mag nun die Absicht der „Nordd. Allgem. Zeitung" sein, Ungeschicklichkeiten in den Dispositionen zu bemänteln, oder mag sie einen Vorwand suchen wollen für das Auftreten Preußens in Altona, jedenfalls kann in Holstein Jedermann sein Vaterland gegen solche böswillige Insinuationen vertreten. Alle Hindernisse, die die Preußen erwarten konnten, sind hier nicht eingetreten, sondern dagegen jede Förderung ihres Unternehmens.

Dasselbe gilt in vollem Maße von Schleswig. Eingeborene des Landes haben die Preußen aufgefordert, bei Arnis über die Schley zu kommen, der Feind habe geräumt; Eingeborene der Stadt haben die Oesterreicher aufgefordert, hereinzukommen, die Schanzen seien verlassen; zwei bis drei Stunden sind verlaufen, ehe sie die Befehlshaber zu Schritten der Verfolgung veranlassen konnten. Ohne die Eingeborenen des Landes hätten die Dänen ihren schon so meisterhaften Rückzug in die Düppelstellung ganz ungefährdet unternommen.

Die Stimmung hier im Lande ist der Art, daß man mit voller Hingebung den Armeen zu Hilfe kommt, so lange noch Aussicht ist, daß sie den Friedensstörer, den Dänen, auf ewig von dem Schauplatz seiner Thaten entfernen.

[Die Ausweisung Tempeltey's.] Die „Koburger Ztg." veröffentlicht in Folgendem die offizielle Anzeige von der Ausweisung des Cabinetsrathes Dr. Tempeltey:

Als ich am 10. d. Mts. Nachts gegen 12 Uhr in meine Wohnung in

Flensburg zurückkehrte, fand ich dieselbe besetzt; auf dem Flur befanden sich 4 Mann (3 österreichische Jäger und 1 preußischer Infanterist), und in meinem Zimmer traf ich einen preußischen Offizier. Dieser (ein Premier-Lieutenant v. Haugwitz, vom Regiment Königin Elisabeth) erklärte mir, daß er den Auftrag habe, mich sogleich zum Regierungspräsidenten v. Zedlitz zu führen. Meine Frage, ob er angewiesen sei, mich nöthigenfalls mit Gewalt hinzuführen, bejahte er. Darauf ging ich. Unterwegs entließ er die drei Jäger und geleitete mich mit einem Mann Wache zu Hrn. v. Zedlitz.

Letzterer empfing mich mit der Frage, „weshalb ich mich hier aufhalte und was ich treibe." Ich erwiderte, daß ich auf Befehl meines gnädigsten Herrn hier sei, um Höchstdemselben über die Ereignisse im Herzogthum Schleswig Bericht zu erstatten. „Ob ich eine schriftliche Legitimation zu diesem Zwecke, mich hier aufzuhalten, seitens Sr. Hoheit des Herzogs besäße." Eine schriftliche nicht, entgegnete ich, jedoch einen telegraphischen Befehl. „Der genüge nicht." „So würde ich morgen Früh telegraphisch um eine schriftliche Legitimation nachsuchen und zweifelsohne sogleich die Antwort erhalten, daß dieselbe unterwegs sei. „Darauf könne man sich nicht einlassen", war die Antwort; „ich müßte morgen Früh schon nach Rendsburg abreisen; ich sei des Landes verwiesen."

Ich fragte nach den Gründen eines so unerklärlichen Verfahrens. „Bei meiner prononcirten Stellung im Nationalverein", erhielt ich zur Antwort, „müsse angenommen werden, daß ich hier sei, um im Sinne meiner Partei thätig zu sein; meine gefährliche Gegenwart dürfe im Herzogthum während des Kriegszustandes nicht geduldet werden." Und ferner: „warum ich mich nicht bei ihm (Hrn. v. Zedlitz) gemeldet hätte? statt dessen hätte ich ein Privatlogis bezogen, um im Geheimen zu wühlen und das Land zu beunruhigen." Ich erwiderte darauf, daß ich in keiner andern Beziehung, als in der eines Mitgliedes zum Nationlverein stehe; seit zwei Jahren aber befände ich mich im Dienst Seiner Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha und führte Dessen Befehle aus. Mich bei Herrn von Zedlitz zu melden, hätte ich keine Verpflichtung gefühlt, und ob denn andere anwesende Fremde es gethan hätten? (Hier wurde ich mit der Bemerkung unterbrochen, daß ich nicht berechtigt sei, Fragen zu stellen.) Uebrigens fuhr ich fort, sei ich vorgestern gegen Abend hier eingetroffen und vom Wirth des Hotels, bei dem ich vorgefahren, da dasselbe überfüllt war, für wenige Tage in einem Privatlogis untergebracht worden. Was endlich mein geheimes Wühlen betreffe, so könne ich auf Ehrenwort versichern, daß ich keinen Besuch gemacht, keinen empfangen habe, in nicht der geringsten Beziehung zu irgend Jemand hier stehe und keinen andern Zweck verfolge, als einfach Augenzeuge der Ereignisse zu sein und nur Sr. Hoheit darüber zu berichten. Da zahlreiche Zeitungs-Correspondenten hier seien und noch zahlreichere andere Fremde, so begriff ich nicht, weshalb mir allein der Aufenthalt verwehrt sein sollte.

Die einzige Antwort war, „es sei undenkbar, daß ich blos als harmloser Zuschauer und Berichterstatter mich hier befände." Ich verlangte zu wissen, ob irgend eine Denunciation eingereicht sei, ob überhaupt der geringste Vorwurf gegen mich erhoben werde? Ich erhielt nur aufs Neue die Antwort: „Ich hätte nichts zu fragen", und „ich sei gefährlich."

Schließlich äußerte ich, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher in Flensburg gegenwärtig war, vielleicht durch Se. Hoheit den Herzog von meiner Anwesenheit in Kenntniß gesetzt sei, und für mich zeugen könnte. „Se. königl. Hoheit seien als Privatmann hier," erhielt ich zur Antwort, „und er (Hr. v. Zedlitz) sei oberste Behörde." „Das Einzige, was mir frei stände, sei, einen Protest zu Protokoll zu geben"; wobei mir zugleich bemerkt wurde, daß er freilich nichts hilfe. „Ich würde Frühmorgens vom Lieutenant von Haugwitz abgehol, und auf der Eisenbahn bis nach Rendsburg begleitet werden; die Wahl einer andern Route sei nicht gestattet."

Ich protestirte, als geborner Preuße, als Kabinetsrath Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg, und als völlig unschuldig, gegen den ganzen Akt und bemerkte dabei, daß es mir darauf abgesehen schiene, mit solchem Vorgehen gegen mich einen Schlag gegen meinen gnädigsten Herrn auszuführen. Hierzu schwieg Herr v. Zedlitz.

In der Nacht um 1 Uhr ungefähr entließ mich Herr v. Zedlitz; Frühmorgens um 7 Uhr holte mich Herr v. Haugwitz ab und geleitete mich auf der Eisenbahn nach Rendsburg. Dort überlieferte er mich dem Commandanten, einem Herrn v. Winterfeld, der seinerseits mich durch einen Lieutenant bis zur Eiderbrücke, an die Grenze zwischen Schleswig und Holstein geleiten ließ.

Den 14. Februar 1864.

Preußen.

Berlin, 17. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer, Regierungs- und Schulrath a. D. Furchau zu Stralsund, den rother Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Mitgliede des Domkirchen-Vorstandes, Baumeister und landgräflich hessen-homburgischen Baurath Siegfried zu Magdeburg den königl. Kronenorden vierter Klasse; ferner dem praktischen Arzte etc. Dr. Zartmann in Bonn den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und den Regierungs-Referendarius Back in Koblenz der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Barmen getroffenen Wahl gemäß als besoldeten Beigeordneten der Stadt Barmen für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Berlin, 17. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Legations-Secretair von Kusserow zur Anlegung der von des Kaisers von Oesterreich und des von des Königs von Italien Majestäten ihm resp. verliehenen Decorationen des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse und des Offizierkreuzes des sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, so wie dem Privat-Baumeister König zu Trier zur Anlegung des von Seiner Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Silvester-Ordens die Erlaubniß zu ertheilen.

Berlin, 17. Febr. [Se. Majestät der König] empfingen um ½11 Uhr den Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen Brandenburg, ertheilten um 11 Uhr dem Prinzen Heinrich XII. Reuß eine Audienz, empfingen den Gouverneur, General von Schack, und nahmen hierauf den Vortrag des Civilkabinets entgegen. Nach 12 Uhr hatte der königl. Gesandte in Brüssel, Herr von Savigny, und um 12½ Uhr der königl. Gesandte in München, Herr von Arnim, eine Audienz. Ihre Majestäten speisten heute Mittag in Charlottenburg bei Ihrer Majestät der Königin-Wittwe. (St.-Anz.)

Berlin, 17. Februar. [Die Antwort des Königs an die kieler Deputation.] Die „Nordd. A. Z." ist in den Stand gesetzt, im Folgenden die Antwort mitzutheilen, welche Se. Maj. der König einer aus den Professoren Behn und Forchhammer bestehenden Deputation der Universität Kiel auf eine, die schleswig-holsteinische Frage betreffende Adresse derselben in einer Audienz am 13. d. Mts. ertheilt hat:

Es ist Mir erfreulich, in Ihnen die Vertreter der Universität Kiel zu begrüßen, welche durch erfolgreiche Pflege deutscher Wissenschaft und deutscher Gesinnung eine so ausgezeichnete Stellung einnimmt.

Ihre Sendung ist ein Beweis des Vertrauens, daß Mir die Wahrung der Rechte und Interessen der beiden Herzogthümer, welche in der Universität ihren geistigen Mittelpunkt finden, am Herzen liege. Dieses Vertrauen soll nicht getäuscht werden. Die letzten Tage in Schleswig haben Ihnen von Meiner warmen Theilnahme den thatsächlichsten Beweis gegeben, und Sie dürfen Meines festen Willens versichert sein, die Rechte der Herzogthümer und ihrer Bewohner fortan gegen jede Bedrückung durch einen fremden Volksstamm zu schützen. Mein eifriges Bestreben ist darauf gerichtet, die Rechte beider Herzogthümer und die alte Verbindung derselben unter einander, welche so würdig durch die gemeinsame Universität repräsentirt wird, durch dauernde Bürgschaften sicher zu stellen.

Ueber die dynastische Frage, welche in dem mir überreichten Schreiben berührt wird, kann Ich, wie Sie selbst erkennen werden, Mich nicht aussprechen, so lange sie Gegenstand schwebender Verhandlungen ist.

Für Schleswig wird die Entscheidung nicht ohne die Theilnahme der europäischen Mächte erfolgen können. Bei den Conferenzen, welche voraussichtlich darüber zusammentreten werden, wird die Rücksicht auf begründete Rechte und internationale Verpflichtungen mit der Sorge für das Wohl und Interesse der Herzogthümer Hand in Hand gehen.

Ich bitte Sie, der Universität den Ausdruck Meiner Theilnahme und Hochachtung zu überbringen, und für Mich in Ihrem Kreise für die Beruhigung der Gemüther und die Bewahrung eines herzlichen Vertrauens zu wirken.

[Die allerh. Ordre zur Mobilmachung] der Infanterie und Jäger des 6. Armeecorps in der Kriegsstärke (Bataillon 802 Mann), sowie der 3. Fuß-Abtheilung ist, wie die „Kreuzztg." meldet, soeben ergangen; desgleichen zur Mobilmachung des 2., 14., 42., 54. Inf.-Regiments und des (2.) Jäger-Bataillons des 2. Armeecorps (nicht des vierten).

[Seitens der königl. Kreis-Ersatzcommission] ist bekannt gemacht worden, daß diejenigen Reservisten und Landwehrleute, welche sich ihrer gewerblichen und häuslichen Verhältnisse wegen für unabkömmlich halten, und bei einer etwaigen Mobilmachung zurückgestellt zu sein wünschen, ihre Gesuche bis spätestens den 27. d. M. im Militär-Bureau des Magistrats einzureichen haben. Da spätere Gesuche, namentlich wenn eine Mobilmachung bereits eingetreten ist, keine Berücksichtigung finden, so wird hierauf besonders aufmerksam gemacht.

[Dementi.] Der „St.-A." schreibt: Das in der „Berl. Börsen-Ztg." vom 10. d. M. erwähnte Gerücht, daß die Staatsregierung den Verkauf der Ostbahn an eine Gesellschaft beabsichtige, entbehrt jeden Grundes.

[Wiederum ein Mißverständniß.] Die „Kasseler Zeitung" (amtliches Blatt) schreibt in Bezug auf die Verhandlungen in der Bundesversammlung über die bekannten Differenzen wegen der Besetzung einiger holsteinischen Städte durch preußische Truppen: . . . „Dem Vernehmen nach hat übrigens das preußische Cabinet in einer Circular-Depesche sich angelegen sein lassen, den Zwischenfall auf ein Mißverständniß zurückzuführen und alle Bedenken gegen die getroffenen Maßregeln, deren Nothwendigkeit vom militärischen Gesichtspunkte behauptet wird, als auf einem ungegründeten Mißtrauen beruhend, darzustellen."

[Beschlagnahme.] Die letzte „Berliner Reform" ist von der Polizei in Beschlag genommen worden.

[Die jetzt im Lustgarten aufgestellten dänischen Geschütze] sind, wie man hört, in Missunde und auf der Flucht der Dänen erbeutet worden.

Vom Rheine. [Ueber die Unterstützung der verwundeten Preußen] schreibt man der „Elb. Z.": Aus den Briefen eines mit den Verhältnissen in Holstein und Schleswig Vertrauten geht hervor, daß es ganz zwecklos ist, Geldsummen an dortige Behörden zur besseren Verpflegung der Verwundeten und Kranken zu schicken, weil diese Gelder auf die etatsmäßige Verpflegung keinen Einfluß haben, und nur den Staatskassen zur Erleichterung der Ausgaben zufließen. Der Soldat erhält dessenungeachtet nichts mehr als der Verpflegungs-Etat vorschreibt. Sollte Verwundeten eine Unterstützung wirklich zufließen, so müssen Deputirte sich an Ort und Stelle in die Lazarethe begeben und die Verwundeten in den Lazarethen aufsuchen, um ihnen durch persönliche Unterstützung mit etwas Geld zu Hilfe zu kommen, damit sie sich Erquickungsmittel, Cigarren etc. anschaffen können, die nicht auf dem Verpflegungs-Etat stehen. — Was die Unterstützung durch Wäsche betrifft, so ist die Lieferung von Hemden die allernothwendigste, denn in der Regel hat der Verwundete seinen Tornister verloren und, wenn dies auch nicht der Fall ist, so ist das zweite mitgebrachte Hemde schmutzig, wie das, was er am Leibe trägt, das noch überdies vom Blute besudelt ist. Um die Hemden, wie erforderlich ist, geben und sie wechseln zu können, reicht der Etat des Lazareths nie aus. Außerdem sind Strümpfe, Jacken, Halstücher, Pantoffeln und Unterbeinkleider nützliche Bekleidungsgegenstände, vor allem aber die Hemden. — An Charpie und Verbandgegenständen ist Ueberfluß, und weiß man nicht, wo man die vielen von auswärts zufließenden Sendungen lassen soll; denn die Damen-Vereine im Lande sorgen hinreichend für diese Gegenstände.

Bielefeld, 15. Febr. Die nach Schleswig gesandten Bürger, welche den Auftrag hatten, sich nach dem Schicksal ihrer Angehörigen und Landsleute aus hiesiger Gegend zu erkundigen und denselben Unterstützung und Hilfe zu bringen, sind sehr enttäuscht zurückgekehrt. Man hat sie gar nicht in die eigentliche Feldlinie zugelassen, viel weniger ihnen irgend welche genügende Auskunft ertheilt. Nach vergeblichem Umherirren besuchten sie auf dem Rückwege die Lazarethe in Kiel etc. Hier war Alles vortrefflich eingerichtet, und jegliches Material im Ueberfluß vorhanden.

** **Breslau**, 18. Febr. [Militärisches.] Während gestern die Befehle für die Mobilmachung des 6. Armeecorps an die einzelnen Truppentheile expedirt wurden, verbreitete sich die Nachricht davon blitzschnell in der Stadt, und wurde in den verschiedensten Kreisen lebhaft besprochen. Den bisherigen Andeutungen nach werden die jüngsten Jahrgänge der Reserven zur Completirung der Infanterie-Bataillone genügen, während die Cavallerie und der größte Theil der Artillerie vorläufig von der Maßregel ausgeschlossen bleiben. Die Ordre für die Gestellung der Reservemannschaften soll auf den 21. Februar lauten. In den militärischen Bureau's werden die Befehle ausgefertigt und schleunigst expedirt. Se. Exc. der Herr Oberpräsident läßt die Landrathsämter in der Provinz mit den entsprechenden Instructionen versehen. Unsere Stadt wird in nächster Zeit wiederum eine bedeutende Einquartierungslast tragen müssen. Es scheint also, daß die Truppen des schlesischen Armeecorps auf dem Durchmarsche hier rasten werden.

=bh= [Oesterreichischer Truppen-Transport.] Heute Nachmittag um 4 Uhr 43 Minuten trifft hierorts das „Feldspital Nr. 9", in der Stärke von 151 Mann ein; der Transport geht Abends um 10 Uhb 20 Minuten weiter. — Am 22sten treffen Ergänzungs-Mannschaften in Stärke von 1 Offizier 94 Mann des 9. Jäger-Bataillon um 12 Uhr 5 Minuten Mittags hier ein und gehen am 23. d. M. nm 7 Uhr 45 Minuten weiter.

*** **Görlitz**, 17. Februar. Der hiesige „Anzeiger" meldet, daß das Gerücht gehe: daß das hiesige Jäger-Bataillon Nr. 5 in kürzester Frist von hier ausrücken soll.

*** [Der Eisenbahnzug aus Wien] hat heute in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 17. Febr. 10 U. Ab.	328,25	+0,8	NW. 1.	Ueberwölkt.
18. Febr. 6 U. Mrg.	328,93	—1,0	NW. 4.	Bedeckt.

Breslau, 18. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 1 Z. U.-P. 1 F. 9 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 1/16 höher (91⅛) gemeldet. Die Rente eröffnete in Folge dessen in günstiger Stimmung zu 66, 75, hob sich auf 66, 85, fiel, als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ pCt. niedriger (91⅜) eingetroffen waren, auf 66, 70 und schloß minder fest zu diesem Course. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 70. Ital. 5proz. Rente 68, 10. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 49. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 407, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1070, —. Lombard. Eisenb.-Aktien 522, 50.

London, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅜. Türkische Consols 48⅝. Consols 91¼. 1proz. Spanier 45. Mexikaner 38¾. 5proz. Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 84.

Die Dampfer „Germania" ist mit 216,875 Dollars an Contanten von Newyork in Cowes eingetroffen.

Wien, 17. Februar, Nachm. 12½ Uhr. Sehr fest. 5prozentige Metalliques 71, 60. 4½proz. Metalliques 63, —. 1854er Loose 88, 75. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 178, 60. National-Anlehen 79, 10. Credit-Aktien 180, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 193, 50. London 118, 75. Hamburg 89, 75. Paris 46, 90. Gold —. Böhmische Westbahn 152, 50. Neue Loose 123, 70. 1860er Loose 91, 15. Lomb. Eisenbahn 248, —.

Frankfurt a. M., 17. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Für österreichische Spekulations-Papiere etwas günstigere Stimmung. Neues österreichisches Lotterie-Anlehen 92¾. Finnländische Anleihe 84¾. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 135½. Wiener Wechsel 97⅝. Darmst. Bank-Aktien 210. Darmst. Zettel-Bank 250. 5proz. Metalliques 57¼. 4½proz. Metalliques 50⅝. 1854er Loose 72½. Oesterr. National-Anl. 64½. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 187. Oesterr. Bankantheile 747. Oesterreich. Credit-Aktien 176. Oesterr. Elisabetbahn 108½. Rhein-Nahe-Bahn 25⅛. Hess. Ludwigsbahn 124. Neueste österr. Anl. 76⅛.

Hamburg, 17. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Ziemliches Geschäft, besonders in Creditaktien und Mexikanern. Valuten, mit Ausnahme von Paris, begehrt. Feuchtes Wetter. Schluß-Course: National-Anl. 65 B. Oesterr. Credit-Aktien 74⅛. Vereinsbank 103⅞. Norddeutsche Bank 103¼. Rheinische 93½. Nordbahn 55⅛. Finnländische Anleihe —. Disconto 4¼.

Hamburg, 17. Febr. [Getreidemarkt] auch in loco flau und fast leblos. Oel geschäftslos, Mai 24, Okt. 24¾. Kaffee stille. Zink umsatzlos.

Liverpool, 17. Februar. [Baumwolle.] 7,000 Ballen Umsatz. — Preise fest. Stimmung günstiger, da Manchester-Markt besser und mehrere Fabriken wieder eröffnet wurden.

London, 17. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten vernachlässigt. Preise nominell.

Amsterdam, 17. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ziemlich unverändert. Roggen, preußischer Loco-Roggen 2 Fl. niedriger, sonst unverändert. Raps April 67, Oktober 68. Rüböl Mai 38¼, Herbst 39⅛.

Berliner Börse vom 17. Februar 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.		4½	100½ G
Staats-Anl. von 1859		5	104¼ bz.
dito 1850, 52		4	94½ B.
dito 1854		4½	99¾ bz
dito 1855		4½	99¾ bz.
dito 1856		4½	160 bz.
dito 1857		4½	99¾ bz
dito 1859		4½	99¾ bz.
dito 1853		4	95 G.
Staats-Schuldscheine		3½	88¾ bz
Präm.-Anl. v. 1855		3½	119½ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	100⅞ bz.
Pfandbriefe.	Kur- u. Neumärk.	3½	89 bz.
	Pommersche	3½	88 bz.
	Posensche	4	— — —
	dito	3½	— — —
	dito neue	4	93¼ à ½ bz.
	Schlesische	3½	93 G.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	97 bz.
	Pommersche	4	96¾ à ¼ bz.
	Posensche	4	93¾ bz.
	Preussische	4	96 bz.
	Westph. u. Rhein.	4	96¾ B.
	Sächsische	4	97¾ bz.
	Schlesische	4	97½ G.

Louisd'or 110 B	Oest. Bankn. 83⅞ bz.
Goldkronen 9. 6½ G.	Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	60 B.
dito Nat.-Anl.	5	66 bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	75¾ à 76 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito Eisenb.-L.	—	69 B.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	86¾ bz.
dito 4½ % Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	72½ etw. bz.
Poln. Pfdbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	79¾ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 etw bz.
dito à 300 Fl.	5	82¼ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100 B.
dito II.	4½	99 bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80 B.
Cöln-Minden	4½	100 G.
dito II.	5	103 G
dito	4	93½ G.
dito III.	4	90¼ G.
dito	4½	99 G.
dito IV.	4	89¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III.	4½	— — —
Niederschl.-Märk.	4	94⅛ G.
dito conv.	4	94⅛ G.
dito III.	4	93 B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100¾ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	85 G.
dito C. u. D.	4	93 G.
dito E.	3½	81 B
dito F.	4½	98½ bz.
Oest.-Franz.	3	249½ bz. u. B.
Oest. südl. St.-B.	3	251 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92½ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	31¼ à 30¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	102½ G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	106 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	149½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	122⅝ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	183 bz.
Berlin-Stettin	7 1/11	7 5/12	4	133 B (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	63¼ bz.
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	126 B
Cöln-Minden	6¼	12⅜	4½	170¾ bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	51 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	135 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	— — —
Magdb-Leipzig.	17	17	4	228 G.
Mgdb.-Wittenbg.	2¼	1 1/11	4	67⅜ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	119¾ bz.
Mecklenburger.	2⅞	2⅓	4	62¾ B.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	79¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	61 B
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	56⅛ u. ¼ bz.
Oberschles. A.	7 2/15	10 11/15	3½	146½ bz
dito B.	7 2/15	10 11/15	3½	— — —
dito C.	7 2/15	10 11/15	3½	146½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	106¾ à 103 bz.
Oest. südl. St.-B.	8 1/5	—	5	136½ bz. u G.
Oppeln-Tarn.	⅙	2⅙	4	57 bz.
Rheinische	5	6	4	95 bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25 bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 1/11	4½	3½	96 G
Stargard-Posen	4	6	3½	99½ bz. (i.D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	120 G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 1/48	4½	122 G
Berl Kassen-Ver.	5 11/15	5 11/15	4	115 B.
Danziger Bank	6	6	4	97½ G.
Königsberger „	5⅗	5½	4	99¼ G.
Posener „	5 11/15	5 11/15	4	91¼ G.
Magdeburger „	4 2/15	4 2/15	4	91¼ B.
Braunschweiger	4	4	4	65½ G.
Weimar „	4	5	4	85¼ G.
Gothaer „	4½	5½	4	90 B.
Geraer „	5¾	7⅛	4	94 B
Thüringer „	2⅝	3	4	68½ G
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	102½ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/24	4	103¾ G.
Hannoversche „	4½	5	4	96 G
Bremer „	5⅘	5	4	104¾ B.
Luxemburger „	10	10	4	100 B.
Darmst. Zettelb.	8⅘	9	4	100 B. (i D)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	83½ B.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	6¾ Klgkt b (i D.)
Meininger „	6	7	4	91 bz.
Coburger „	3	8	4	87½ B
Dessauer „	0	0	4	6½ G.
Oesterreich. „	7¾	8½	5	74¾ à 75¼ bz.
Genfer „	2	3½	4	47¾ bz. u G. (i D)
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 2/15	4	34⅜ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	94½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	104½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	98¼ B.
Minerva	0	—	5	24½ B.
Fbr v. Eisenbbdf.	6¼	—	5	98 G

Berlin, 17. Febr. Weizen loco 48—56 Thlr. nach Qualität, feiner weißbunter poln. 54—½ Thlr. ab Bahn bez., bunter poln. 52 Thlr., gelber märk. 50 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—83pfd. 34½—⅝ Thlr., exquisit 34⅝—¾ Thlr. ab Bahn bez., leichter 33¾ Thlr. ab Boden bez., pr. Febr. 33¾ Thlr. bez., Febr.-März 33⅝ Thlr. bez., Frühjahr 33¾—⅞—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 34½—⅜ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Juni-Juli 35½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Juli-Aug. 36¼ Thlr. Br., 36 Thl. Gld., Aug.-Sept. 36¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 28—34 Thlr. pro 1750 Pf., warthebrucher 22⅝ Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 22—23½ Thlr., Lieferung pr. Febr. und Febr.-März 22½ Thl., Frühjahr 22⅞ Thlr. bez., Mai-Juni 23⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 23⅓ Thlr. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—48 Thlr., Futterwaare 35½ Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco flüssiges 11 Thlr., festes 10 11/12 Thlr. bez., Febr. 10 11/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 10 11/12 Thlr. bez., März-April 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., April-Mai 11 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Br., 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 11¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 11 5/12—13/24 Thlr. bez. — Leinöl loco 13½ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 13¾—⅝ Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 13¾ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 13 11/12 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld., April-Mai 14 1/12—14 1/24 Thlr. bez., 14 1/12 Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Mai-Juni 14⅓—7/24 Thlr. bez., ⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅝—⅔ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Juli-Aug. 14 23/24—11/12 Thlr. bez. und Gld., 15 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 15¼—⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br.

Weizen guter Umsatz. Roggen zur Stelle ist zum Versandt hauptsächlich gefragt, so daß ungeachtet reichlichen Angebots Preise sich zu behaupten vermochten.

\# **Breslau**, 18. Febr. Wind: Nord-West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 1° Kälte. Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei mittelmäßigen Zufuhren beschränkt.

Weizen stilles Geschäft, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—56 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen unverändert, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig beachtet, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—32 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 25—29 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken sehr gefragt. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein stilles Geschäft. — Oelsaaten matter. — Rapskuchen wenig gefragt, 46—50 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	51—59—66	Wicken	50—52—54
Gelber Weizen	48—54—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	37—39—41	Schlag-Leinsaat	150—165—188
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	172—182—194
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	162—172—182
Erbsen	38—43—48	Sommer-Rübsen	135—150—160

Kleesaat — bei hohen Forderungen stilles Geschäft — rothe ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼—12¼ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., weiße ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine bis 18 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee schwach umgesetzt, 5⅙—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 10⅔ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Februar 13⅓ Thlr., pr. Frühjahr 13¾ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.